

Anlegen in der Schuldenkrise

Strategien zur «finanziellen Selbstverteidigung»

Staaten drohen in der Krise auf die Vermögen von Sparern zuzugreifen. Die Schweiz mag davon weniger betroffen sein, Ratschläge zur «finanziellen Selbstverteidigung» können aber Denkanstösse geben.

von Michael Ferber
30.7.2015

Geschlossene Banken, nur noch 60 € am Tag am Bancomaten und Kapitalverkehrskontrollen – in Griechenland ist dieses Schreckensszenario Realität geworden. Aus Sicht der europäischen Sparer war das ein weiterer negativer Höhepunkt in der Schuldenkrise. In den vergangenen Jahren haben auch die Regierungen in Zypern und Spanien auf die Gelder von Sparern zugegriffen. Vieles spricht dafür, dass solche Nachrichten die europäischen Anleger auch in den kommenden Jahren begleiten werden. Die Schweiz als Nichtmitglied von EU und Euro-Zone mit intakten öffentlichen Haushalten mag davon weniger betroffen sein. Ratschläge von Vermögensverwaltern, wie eine Anlagestrategie der «finanziellen Selbstverteidigung» für Anleger und Sparer aussieht, können aber den einen oder anderen Denkanstoss geben.

Sparguthaben im Fokus

Markus Linke, Partner bei der Vermögensverwaltungsgesellschaft Swisspartners, erwartet, dass in der nächsten Phase der Schuldenkrise in manchen europäischen Staaten die Guthaben der Sparer in den Fokus der «Rettungsaktionen» rücken. Höhere Steuern auf Vermögen könnten die Folge sein. Zudem weist er auf die Einführung des «Bail-in-Instruments» in der Gesetzgebung europäischer Länder hin. Damit sollen zukünftig Gläubiger von Banken an deren Sanierung beteiligt werden, wenn diese zu kollabieren drohen.

Als weitere Gefahr für das Geld der Anleger sieht Linke Gegenparteirisiken. So gibt es bei allen Aktionen, die Anleger am Finanzmarkt tätigen, eine Gegenpartei, also im Allgemeinen eine Bank. Wie sich nach dem Kollaps der US-Bank Lehman Brothers 2008 gezeigt hat, ist es sehr wichtig, wer diese Gegenpartei ist. So sollten Sparer und Anleger beispielsweise darauf achten, mit welcher Bank sie Geschäfte machen und wo sie ein Konto führen. Philipp Vorndran von der Vermögensverwaltungsgesellschaft Flossbach von Storch rät zudem davon ab, bei der Vermögensanlage Finanzinstrumente einzusetzen, die Gegenparteirisiken haben. Dies sei beispielsweise bei strukturierten Produkten oder Exchange-Traded Funds (ETF), die Indizes nicht über Direktanlagen, sondern mittels Derivaten abbilden, der Fall.

Linke rät Bürgern auch, einen Teil des Vermögens als Bargeld-Reserve ausserhalb des Bankensystems aufzubewahren – beispielsweise bei privaten Firmen, die nicht dem Finanzsystem angehören, oder in einem Zollfreilager. Bürger sollten für alle Fälle eine Bargeld-Reserve halten, mit der sie im Notfall mehrere Monate den Lebensunterhalt finanzieren könnten. Die Vermögensverwalter empfehlen ferner, einen gewissen Teil des Vermögens in physischem Gold anzulegen. Wie hoch dieser Anteil sei, müsse jeder selbst entscheiden, sagt Linke. Der jüngst gefallene Goldpreis sei keineswegs ein Zeichen dafür, dass die Krise bewältigt sei.

Das Krisen-Portfolio sollte auch Aktien enthalten. Der Vermögensverwalter André Kistler rät hier zur Auswahl von Titeln erstklassiger, führender und global tätiger Unternehmen. Im Schlamassel der Schuldenkrise gelte die Devise «Staaten flop, Unternehmen top», sagt Kistler. Linke warnt allerdings, bei einer Eskalation der Krise dürften auch Aktienkurse leiden. Vorndran sieht die eigengenutzte Immobilie als sehr gute Anlage in der Schuldenkrise. Von Liegenschaften als Kapitalanlage sei aber von jetzt an eher abzuraten, da die Preise in den letzten Jahren zu stark gestiegen seien, sagt Linke.

Zur «finanziellen Selbstverteidigung» gehört laut Vorndran auch die Wahl der bestmöglichen Lagerorte für das Vermögen. Hier sieht er die Schweiz noch immer als mit Abstand besten Ort in Europa. Die direkte Demokratie bilde hierzulande einen funktionierenden Schutzschild gegen allzu grossen «politischen Blödsinn». Auch Linke weist darauf hin, dass die Regierung in der Schweiz aufgrund der direkten Demokratie – im Gegensatz zu anderen Ländern – nicht an einem Wochenende neue «Krisen-Gesetze» bestimmen könne, die dann am Montag gültig würden. Vermögensverwalter gehen davon aus, dass das Schweizer Drei-Säulen-System der Altersvorsorge auch in Zukunft unter normalen Umständen Altersarmut verhindern werde, während in anderen europäischen Ländern diese durchaus drohen könnte. Folglich solle man in der Schweiz punkto Schuldenkrise auch keine Panik schüren.

Mehrere Szenarien denkbar

Als wichtigste Regeln für die «finanzielle Selbstverteidigung» gelten in der Schuldenkrise laut Vorndran eine gute Diversifikation über mehrere Anlageklassen, ein klarer Fokus auf Qualität sowie Flexibilität. Anleger sollten demütig bleiben und mehrere Szenarien bei der Aufteilung ihres Vermögens auf Anlagen berücksichtigen. So seien verschiedene Szenarien mit dauerhaft niedrigen Zinsen, Staatsbankrotten, Schuldenschnitten oder einem permanenten Durchfinanzieren von Staaten und Banken mit billigem Geld durch die Zentralbanken denkbar. Selbst ein innovationsgetriebener Wirtschaftsboom sei nicht ganz ausgeschlossen.

Kommentare

cd_sp

Warum ist diesere Artikel in der Kategorie "Finanzen > Strukturierte Produkte" wenn die Strukturierten Produkte genau einmal am Rande erwähnt werden? Finde es interessant, wie die zitierten Vermögensverwalter von zwei sehr grossen und breiten Anlageklassen warnen.

Tuvw Xyz • vor 10 Stunden

Der vorausgesehene bzw. vorhergesagte Zusammenbruch des Papiergeldes und der Verpflichtungen der Banken gegenüber ihren Gläubigern erinnert an den Roman von Paul Erdman, in dem Atomkrieg auszubrechen droht und derowegen nehmen die Geschäfte in der Schweiz nur goldene Vrenelis an.

Soweit es die Vermögensverteilung und finanzielle Selbstverteidigung betrifft, hat sich nichts am alten Rat geändert: Bargeld, einschliesslich Edelmetalle, Aktien, Festverzinslichen, und Immobilien. Selbstverständlich sind die Anteile jeder Anlageklasse nach dem Gutdünken des Anlegers festzulegen.

Gunther Kropp Tuvw Xyz

Könnte sein, dass man vergessen hat: der Mensch braucht jeden genügend Flüssigkeit und Nahrung, um zu überleben. Bekanntlich sind Edelmetalle, Papier und Beton nicht geeignet für den menschlichen Magen.

Tuvw Xyz Gunther Kropp

Sie haben zweifelsohne recht. Es ist letzten Endes die Liquidität, die von Edelmetallen, Wetschriften und Beton oder Holz abgeleitet ist oder deren Gegenwert in ess- und trinkbaren Erzeugnissen abwirft, die die Menschen am Leben halt.

Gunther Kropp

Wenn das Papier-Wertesystem kollabiert, dann sind Bargeldbestände unter der Matratze nur noch Altpapier. Möglich, dass es wieder zum Tauschhandel kommt: Ein Perserteppich für einen Zentner Kartoffeln. Der nichts hat oder nur Papier, der hat Pech.
Gunther Kropp, Basel

Werner Moser

Wenn der Mut der Kunden zur Bewegung ihrer Privatvermögen im Private Bankinggeschäft fehlt, versucht man es mit der Angst. Denn VVs leben von der Bewegung der Vermögen ihrer Kunden. Welche bitterlich vermisst wird.

Also soll es die Angst bringen. Dabei nicht vergessend, dass Angst immer ein schlechter Ratgeber ist. Also aufgepasst, bevor man sein ganzes Barvermögen im Waldboden vergräbt. Um es nachher nicht mehr zu finden :-

Gunther Kropp Werner Moser

Es ist nicht die Angst, sondern das Vertrauen.

Fehlendes Vertrauen nagt. Die Angst macht flüchtig. Was VV-Marketingstrategen suchen ist die Bewegung in der Flucht. Zur Förderung ihres Geschäfts. Peinlich durchsichtig!